



---

## **Merkmale und Bestrebungen der geographischen Bildung in Spanien**

**Augustín Hernando**

### **Zitieren dieses Artikels:**

Hernando, A. (1988). Merkmale und Bestrebungen der geographischen Bildung in Spanien. *Geographie und ihre Didaktik*, 16(1), S. 23-32. doi 10.60511/zgd.v16i1.410

### **Quote this article:**

Hernando, A. (1988). Merkmale und Bestrebungen der geographischen Bildung in Spanien. *Geographie und ihre Didaktik*, 16(1), pp. 23-32. doi 10.60511/zgd.v16i1.410

### **Vorbemerkung**

Mit dem folgenden Beitrag von A. HERNANDO beendet GEOGRAPHIE UND IHRE DIDAKTIK den Vorabdruck ausgewählter Beiträge zum Geographieunterricht/zur Geographiedidaktik im Ausland aus dem Buch H. HAUBRICH (Hg., 1987) "International Trends in Geographic Education" <sup>1)</sup>.

Verbunden damit ist der Dank an den Herausgeber sowie die betreffenden Autoren für die Zustimmung zum Vorabdruck dieser Beiträge sowie die Hoffnung, hiermit sowohl für den Geographieunterricht / die Geographiedidaktik im Ausland wie auch das o. g. Buch und insbesondere die weiteren darin enthaltenen Beiträge Interesse geweckt zu haben.

Die Redaktion

## **Merkmale und Bestrebungen der geographischen Bildung in Spanien**

von AUGUSTIN HERNANDO (Barcelona) <sup>2)</sup>

### **1. Konservativismus und Reformzwänge**

Während der letzten Jahrzehnte, jedoch gleichermaßen als Endabschnitt einer mehrere Jahrhunderte andauernden Periode, sind Unterricht und Lehre in Geographie mit der Kenntnis der verschiedenartigsten Fakten der Erdoberfläche verbunden. Alle Elemente unseres Bildungssystems haben der Durchsetzung dieses Gedankens gedient: die Ausbildung der Lehrerschaft in den Fächern für die Geographie Spaniens und der Welt, die entsprechenden Themenbereiche für den Unterricht in den einzelnen Schulstufen, Schülerbücher und methodische Orientierungshilfen für das Unterrichtsgeschehen. Aus historischen Merkmalen erklärt sich der Nachdruck, der auf die Auflistung oder die Aufnahme von Daten, auf die Kenntnis der physischen Umwelt oder herausragender Erscheinungen, auf das Typische verschiedener Sachlagen oder die einfache Lagebestimmung gelegt wird.

Diese Lage hat, trotz des Wandels, den das Bildungsgeschehen erfahren hat, wie auch seiner Ausweitung und der Verlängerung der Schulzeit, augenscheinlich mehrere Jahrhunderte ohne Veränderungen fortgedauert. Zu diesem Konsens über das Ziel der geographischen Bildung in Spanien, der noch beim größten Teil der spanischen Bevölkerung vorherrscht, wurden jedoch alternative Anregungen angeboten. Bis heute sind die wirkungsvollsten und förderlichsten aus dem Lager der Pädagogik gekommen. So wurden seitens der 'Institución Libre de Enseñanza', der Schulen von 'Ave Maria' und der 'Escuela Nueva' in Barcelona bedeutsame Beiträge erbracht, die seit einem Jahrhundert zu Neuerungen anregen. Diese Erneuerungen waren Vorgaben zu wichtigen Veränderungen in der geogra-

phischen Bildung; sie fanden weite Verbreitung in der europäischen Welt, indem sie die Beachtung der zeitgenössischen Fachwelt hervorriefen. Es waren Veränderungen, die sich hauptsächlich auf Lehrinhalte und Lehr-erfahrungen bezogen.

Trotzdem hatten die erwähnten Veränderungen bei den spanischen Bildungs-anstalten keine große Wirkung. Die Leistungs- und Aufstiegsüberprüfungen basierten weiterhin auf der gedächtnismäßigen Wiedergabe von Wissensstoff. Gleichwohl überdauerten die Neuerungen, von gelegentlichen Ausnahmen abgesehen, mehr oder weniger lange; einige von ihnen hielten sich jedoch nicht, wobei der Bürgerkrieg (1936 - 39), das Verschwinden oder der gewaltsame Tod einiger ihrer Initiatoren oder das Exil ihrer Urheber eine Unterbrechung bedeuteten. Zur selben Zeit gewannen die dominierenden konservativen Vorstellungen, die in konträrer Position zu den Erneuerungen standen und diese in Bausch und Bogen verurteilten, als geltende Lehre - in getreuer Ausrichtung zur Tradition, ihren Lehrern, zum Bleibenden - in allen Bereichen an Gewicht. Andere Erneuerungskräfte, wie die Universitätsinstitute sowie Persönlichkeiten von hohem Ansehen und überzeugendem Können, haben keine bemerkenswerten Veränderungen in der Geschichte der geographischen Bildung Spaniens bewirkt.

Dieser konservative Zustand sieht sich während der letzten 15 Jahre auf tiefgreifende Weise durch von außen kommende Faktoren bedroht. Die Herausforderung rührt von bemerkenswerten sozialen Veränderungen in Koinzidenz mit dem Erlahmen der Diktatur nach 40 Jahren und dem Beginn der Demokratie her.

Der erste und wichtigste Faktor dabei ist das wachsende Ungleichgewicht zwischen traditionellem Bildungssystem und dem wirtschaftlichen Wachstum der Dekade von 1960. Dieser Mißstand verlangte einen neuen Lehrplan und eine allgemeine Umformung der Bildung, um sie der neuen Gesellschaft anzupassen. Diese Forderung mündete in die Verkündung des Allgemeinen Bildungsgesetzes von 1970 mit neuen Entwürfen, Inhalten, Zeit- und Altersstufen, in denen Geographie unterrichtet wird. Die Änderungen in der Gesetzgebung sind zwar bedeutsam gewesen, jedoch von schwachem Widerhall hinsichtlich der Resultate des geographischen Unterrichts.

Ein zweiter Faktor, der Veränderungen bewirkte, ist die politische Macht. Neuerlich haben die verschiedenen demokratischen Regierungen danach getrachtet, allgemeine Reformen mit therapeutischem Charakter zur Lösung von Problemen einzuführen. Im Fall der gegenwärtigen sozialistischen Regierung ist es die Konfrontation mit verschiedenen Herausforderungen wie der Lehrerausbildung, der Reform der Sekundarbildung und anderen mehr allgemeinerer Natur.

Ein dritter Faktor besteht in den eingeleiteten Veränderungen in der Geographie der Hochschulen Spaniens, deren gegenwärtige Studienplanskizzen denjenigen ausländischer Universitäten zu ähneln versuchen. Er hat durch seine geringere Kraft allerdings weniger Wirkung wie die vorherigen, da er bis vor kurzem selbst an der spanischen Universität kaum zum Tragen kam. Seine Auswirkung erfolgt daher langsam und betrifft die künftige Lehrerschaft sowie in geringerem Maße andere Sparten wie Veröffentlichungen und spezifische Kurse.

Nach diesen Analysen können wir nun nach den Zwängen fragen, die alle diese Faktoren auf die heutige Lehre und den Unterricht in Geographie ausüben bzw. danach, welcher dieser Faktoren der überzeugendste und wirkungsvollste ist. Es ist jedoch schwierig, auf solche Fragen zu antworten,

da nicht genügend Erhebungen vorliegen, sondern nur optimistische oder pessimistische Urteile. Der Rhythmus der Veränderung, die danach strebt, dem Geographieunterricht Anstöße zu geben, variiert mit den Personen und Organen, die direkt damit verbunden sind. Entsprechend ändert sich eine solche Beurteilung, insbesondere aufgrund der Perspektive, aus der man seine Orientierung und Einschätzung gewinnt sowie aufgrund der Bedürfnisse der Bevölkerung, der Beiträge seitens der Psychologen und Pädagogen, der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kosten der Schulung der Lehrerschaft usw.

Das kontroverse Klima, die permanente Auseinandersetzung und die Spannungen, die in der spanischen Gesellschaft zum Bildungsthema herrschen, sind vielfach offenkundig oder werden an Gesetzen, politischen Parteien, Bildungsfachleuten, Streiks und Forderungen sichtbar. Wir befinden uns in einem Zeitabschnitt von bemerkenswerter Agitation; er ist symptomatisch für die Bedeutung und Vitalität des Themas und für die neuen Richtungen, die man einzuschlagen bestrebt ist. Die Umwälzung vereinnahmt die ganze Aufmerksamkeit der Bildungsfachleute, entzieht sie jedoch gleichzeitig dem Bereich der geographischen Bildung. Trotzdem können wir uns denken, daß sich diese allgemeine Bewegung zu irgendeinem Zeitpunkt dem genannten Thema zuwendet und deshalb zu strukturellen Veränderungen führt, indem sie nach erfolgter Diagnose konkrete Entscheidungen, die jedoch keine Bedingung sind, anbietet. Bis heute sind die wenigen erstellten Diagnosen vorwiegend negativ gewesen; es waren Kritiken an den vorhandenen Fähigkeiten. Das Angebot an Alternativen war jedoch rar.

## **2. Die gegenwärtige Lage: Unsere Leitlinien und Bildungsmodelle**

Wo stehen wir nun, und welche Bildungsleitlinien haben wir? Welches sind unsere Grundsätze, denen wir verhaftet sind und die unsere geltende Lehre leiten, welche Ideen tragen sie? Das geographische Unterrichtsmodell, das wir im folgenden charakterisieren, ist das traditionelle, konservative Modell. Dieses wird im Augenblick durch das in den westlichen Ländern vorherrschende liberale lernzielorientierte Modell etwas unter Druck gesetzt. Deshalb ist das Pendel dabei, sich des konservativen Ballastes zu entledigen und Aspekte des liberalen Modells anzunehmen.

Die Struktur des traditionellen Modells wird durch die Trägheit einer zentralistischen, einheitlichen Bildung geformt, deren Normen, Ziele, Inhalte und Vorgehensweisen vom Sitz der politischen Macht her durchgesetzt werden. Es ist das herrschende Verfahren in der Diktatur mit ihrer Starrheit gewesen, das alles und jeden einzelnen Bestandteil der geographischen Bildung umrissen hat: Bildungsziele von beherrschendem Charakter, die nach der kulturellen Bildung des Menschen ausgerichtet sind; Unterrichtspläne, die Inhalte aufzeigen und die die Hauptachse der Bildungsaktivitäten ausmachen; Unterrichtsverfahren, die auf der Kunst der Darbietung und Rezeption basieren und durch das Leistungsstands- und Kontrollverzeichnis des Lehrers verstärkt werden; der unterweisende Charakter der Schülerbücher.

Dieses dominierende Modell wird durch Druck an diversen Fronten attackiert, wobei einige davon sich versteifen, andere Schwächen zeigen. Die Angriffe werden durch verschiedene Kräfte vorangetrieben: veränderte Ausbildung der Lehrerschaft, neue Bildungsvorstellungen, nach Innovationen suchende Einstellung der amtierenden Lehrerschaft, Angebote neuer Hilfsmittel, Veränderungen in den geltenden Gesetzen u.a. Von allen diesen Kräften sind die letzteren die wirkungsvollsten, die von dort ausgeübt werden, wo die größte Staatsgewalt, die Verwaltung, eine Kontrollfunktion wahrnimmt.

Die politische Macht ist ihrerseits zur technischen Organisation geworden, in der Bildungsgesetze aufgestellt werden, was als vernünftig und wirksam zu bezeichnen ist. Die Ziele, die durch die Gesetzgeber formuliert wurden, haben der monopolartigen Stellung des kognitiven Erkenntnisbereichs ausdrücklich die operativen und affektiven Bereiche hinzugefügt. Obwohl sie sich ausschließlich auf belehrende Inhalte mit traditionellen Titeln und Überschriften beziehen, erhellen die Unterrichtspläne eine thematische Anthro- und Wirtschaftsgeographie, die regionale Themen beiseite läßt. Sie fördern aktive und induktive unterrichtliche Vorgehensweisen, die jedoch jeder Realität fern sind. Die methodische Dimension ist zweifellos das am wenigsten ausgeprägte Charakteristikum unter den Erneuerungsintentionen zur geographischen Bildung. Die kartographische Arbeit, Planspiele, Exkursionen mit Arbeiten vor Ort, der Gebrauch von Hilfsmitteln wie Video und Rechner sind in der geographischen Lehre nicht allgemein verbreitet. Die Gesetzgebung jedoch, die von der Praxis angeregt wird, ist die eine Seite; eine andere ist die tägliche Realität im Unterrichtsgeschehen. Wenn wir alle diese Vorschläge den Resultaten einer kürzlich durchgeführten Umfrage gegenüberstellten, würde die Kluft vollkommen. Die Erklärung hierfür muß bei den schwachen Wirkungen all dieser Normativismen und im Fehlen von Mitteln gesucht werden, um sie zu verbreiten und die alten Schemata zu beseitigen.

Unter den verschiedenen Bildungsabschnitten und -stufen hat der Primarunterricht die größten Veränderungen erfahren. In die Unterrichtspläne wurde ausdrücklich das Studium der örtlichen Umgebung, der Region und des Landstrichs aufgenommen, um danach mit dem spanischen Staatsgebiet, der allgemeinen Geographie und der Welt fortzufahren. Es wurden für die Betroffenen (Lehrer, Schüler u.a.) größere Angebote geschaffen wie Fortbildungskurse, Sommerschulen, verschiedenartigste Hilfsmittel, Schülerbücher, die den Bedeutungsverlust der Unterweisung im Textteil widerspiegeln, örtliche Unterrichtsversuche, Vereinigungen, Zeitschriften, Treffen.

Die Sekundarbildung, die etwas elitären Charakter hat und auf die Universität hin ausgerichtet ist, ist stärker der Vergangenheit verhaftet geblieben. Die Schwierigkeiten für ihre Erneuerung sind beträchtlich, da dieser Bildungsabschnitt, der erst vor kurzem für die Altersgruppe von 14 bis 18 Jahren aufgebaut wurde, sich Problemen struktureller Art gegenüberstellt. Dazu gehören seine Ausweitung auf 11 bis 18 Jahre (ähnlich anderen Systemen in Europa), die Verlängerung der Schulpflicht bis 16 Jahre, die eventuelle Einführung verschiedener Orientierungskurse in den Zyklus von 16 bis 18 Jahren. Der Einfluß der dem Sekundarbereich folgenden Universität ist bemerkenswert, mit allem, was dies besagt wie etwa die Bedeutung von Kenntnissen, Abstraktion, Darlegung und Aufzeichnungen. Dieser Einfluß stellt sein wahres Hindernis für das Eindringen ähnlicher Veränderungen wie in der vorangehenden Bildungsstufe dar. Zugleich erzeugt ihr elitärer Charakter, der von alten ständischen Mechanismen sowie von noch geltenden Zulassungsprüfungen zum Beruf geformt ist, dogmatische Einstellungen, die von außen, von bestimmter Seite kommende Veränderungen zurückweisen.

Alledem müssen folgende Fakten hinzugefügt werden: die Erstausbildung der Lehrerschaft, da sie in der Geschichte wurzelt; das Fehlen von Berufsverbänden der Geographielehrer, die der Urteilsbildung dienen und die kontinuierliche Weiterbildung übernehmen, sowie autorisierter Sprecher, die die Meinung der Lehrerschaft deutlich zum Ausdruck brächten und ihre Forderungen lenkten; der Mangel an Zeitschriften, Abhandlungen und wissenschaftlichen Arbeiten über die Themen, die bei der Vorbereitung

helfen könnten und die tägliche Arbeit inspirierten. Es ist nicht überraschend, daß das geographische Lehr- und Lernverfahren, das von der Mehrheit der Lehrer übernommen ist, eine getreue Nachahmung und Reproduktion des einmal erhaltenen Modells ist, wobei dieses nur manchmal durch persönliche Initiative und Kreativität als Reaktion der Unzufriedenheit mit dem alten Modell verändert wird. Es besteht ein großes Verlangen nach alternativen Angeboten, die von Lehrern oder Gruppen zur Bildungs-erneuerung, die mit den tatsächlichen Notwendigkeiten der Schule vertraut sind, ausgearbeitet werden.

### **3. Faktoren der gegenwärtigen geographischen Bildungsförderung**

Unser Bildungssystem und seine es belebenden Wesensmerkmale haben hinsichtlich des aus dem europäischen Ausland Kommenden Momente der Begeisterung ebenso wie der totalen Ablehnung dieses Einflusses und seines Ersatzes durch den Fortbestand des Traditionellen erfahren. Demzufolge entstammten die dem Geographieunterricht übermittelten Impulse als Muster und Quellen einer Zeit, in der sie als die besten und ideenreichsten angesehen waren, oder stellten andernfalls einen Rückgriff auf Inspirationen der Vergangenheit dar. In wenigen Fällen wurde mit solchen Abhängigkeiten gebrochen und eigenes Gedankengut ausgearbeitet, das in Einklang mit unseren eigenen Forderungen stand und gleichzeitig als Fortschritt andere anregte. So ist die dominierende periphere Daseinslage, der immer wieder exotische Ideen unterbreitet wurden und sie beeinflussten, mit dem unterschwellig vorhandenen Integrationsdenken zusammengeprallt. Die räumliche Nähe der französischen Bildung erklärt die dem Nachbarland ähnlichen Entwürfe, Normen, Pläne, Themen und Hilfsmittel für den Unterricht. Nur gelegentlich rührt der Einfluß von weiter entfernten Orten her, so beispielsweise aus Deutschland im vergangenen Jahrhundert bei der "Institución Libre de Enseñanza" oder aus angelsächsischer Kultur in den letzten Jahren. Dieser von außen kommende Einfluß hat zu allmählichen Änderungen geführt, die bei bestimmten Aspekten zutage treten wie bei der gestuften Abfolge und den Abschlüssen in Geographie und ihrer Integration in die Sozialwissenschaften.

Während der letzten Jahre wurde in verschiedenen Bereichen eine langsame, jedoch kontinuierliche Eingliederung in das westliche Europa erzielt. Auf sozialer Ebene wurde eine größere Unruhe im Bildungsbegehren geweckt, die bedeutende Veränderungen im starren Bildungsschema bewirkte. Einer der offenkundigsten Beweise dafür sind die Massierung von Bildungsanstalten und eine Politik, die solche Forderungen, die zwar größtenteils improvisiert auftreten, jedoch auch als Resultat konkreter Ansprüche vorhanden sind, aufmerksam im Auge hat. Die Bildungsexpansion ist beträchtlich gewesen, und deshalb wurde der Geographieunterricht bis zu noch heute sozialen Randgruppen ausgeweitet. Das Vorhandensein eines besonderen Modells oder einer besonderen Handhabung des Geographieunterrichts ist jedoch nicht an soziale Gruppen, die ihre eigene Charakteristik sowie ihre eigenen Forderungen haben, gebunden. Man darf allerdings nicht die hochgradig selektierten Muster des ererbten Bildungsfortschritts vergessen.

Wirtschaftlicher und demographischer Wandel sind ebenso modifizierende Kräfte. Das Allgemeine Bildungsgesetz, das 1970 verkündet wurde, ist das Ergebnis impulsgebender Forderungen durch den Modernisierungsprozeß der spanischen Gesellschaft. Die Offerten des neuen industriellen Fortschritts mußten für diejenigen zufriedenstellend sein, die nach anderen Schemata ausgebildet waren. Das zeitliche Zusammentreffen mit wirtschaftlichem Wohlstand rief eine Bevölkerungsexpansion hervor, die ihrerseits die

Ausweitung des Bildungssystems mit der raschen Einstellung einer großen Anzahl junger Lehrer und der Schaffung zahlreicher mehr oder weniger improvisierter Anstalten der ersten, zweiten oder dritten Bildungsstufe bewirkte.

Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise und die durch die demokratischen Regierungen vorangetriebene liberale Bildungspolitik treffen auf bestehende Strukturen und den noch immer anhaltenden Zustrom zu Sekundarschulen und Universitäten, der durch den Mangel an Arbeitsmöglichkeiten verstärkt wird. Deshalb ist das Bildungssystem dabei, sich für einige in ein Instrument des Lebensunterhaltes von großer Anziehungskraft zu verwandeln, um die Arbeitslosenzahlen niedriger zu halten und ebenso auch für einige das Anwachsen der Kriminalität zu verhindern. Die gesamte Bildungsgesetzgebung die durch die Administration betrieben wurde, fügt sich, ähnlich der in anderen liberalen Ländern, in die technokratischen Muster ein. Das Curriculum, in dem die Bildungsziele, der richtungsweisende Inhalt und methodische Anregungen explizit aufgeführt sind, ist das Hauptmittel der Umwandlung. Diese drei Faktoren bilden den kraftvollen Sauerteig für die Bildungserneuerung. Die Ziele wurden dadurch auf konkrete Weise festgesetzt, daß man dem folgt, was man zielgerichtete Pädagogik nennt. Das heißt, man beabsichtigt, in jeder thematischen Einheit und jedem Zeitabschnitt des Schuljahres ein Maximum an Aktivität zu verwirklichen. So ist es für die gesamte Primarbildung bis 14 Jahre verkündet worden. Trotzdem ist die Auswirkung noch gering, da nämlich ein hoher Prozentsatz der Lehrkräfte, zumal sie darauf nicht vorbereitet werden, für solche Veröffentlichungen nicht zugänglich ist und ihre Tragweite nur schwer begreift. Zugleich entdeckt man eine Verschiebung in der Betonung der allgemeinen formalen Bildungsziele gegenüber den materialen Zielen, und zwar in Gestalt der Ausbildung der intellektuellen Fähigkeiten der Anwendung, der Analyse und der Auseinandersetzung.

Der innerhalb der Themenbereiche angegebene Inhalt stellt die zentrale Bildungsachse dar. Die früheren Themenverzeichnisse versuchten, den gesamten Inhalt der akademischen Geographie zusammenzufassen. Neuerdings wurde der Übergang von einer regionalen Geographie zu einer thematischen Geographie unter Umkehrung des Ungleichgewichts eingebracht. Resultat der zum Allgemeinen Bildungsgesetz von 1970 gehörigen Reform für die Sekundarbildung, die 1975 in Kraft trat, ist der Lehrplan in Anthro- und Wirtschaftsgeographie in Verbindung mit Themen zu den politischen Wirtschaftsblöcken der heutigen Welt. Die letzten Reformen, die sich noch im Entwurf befinden, zielen darauf ab, diese Bestrebung zu verstärken, indem sie ausschließlich Themen der Anthro- und Wirtschaftsgeographie auswählen und den regionalen Rest begrenzen.

In methodischer Hinsicht schließt das Curriculum eine Reihe von Anregungen zu verschiedenen Vorgehensweisen ein, die dazu bestimmt sind, die Monotonie der geographischen Bildung zu beseitigen. Auf diesem Gebiet der Bildung ist eine Erneuerung sowohl wegen des Traditionalismus als auch wegen des Angebots wirkungsvollerer alternativer Wege am notwendigsten, um die vorgesehenen Ziele zu erreichen. Trotzdem können sich in ein und derselben Schule Widersprüche ergeben zwischen Lehrern, deren Unterrichtsstil weiterhin darstellend bleibt, und solchen, die versuchen, z.B. den Gebrauch des Rechners einzuführen; dies kann zukünftig immer häufiger der Fall sein.

#### **4. Die künftigen Herausforderungen und die nächste Zukunft.**

Will man etwas über die künftige Ausrichtung wissen, nämlich welche Geographie zu lehren ist und welche Verfahrensweisen anzuwenden sind,

so muß man von den bestehenden Formen der geographischen Bildung ausgehen. Das bedeutet, jedesmal die Ergebnisse - Inhalt, Wirksamkeit, Art und Ästhetik unserer Bildung - aufgrund neuer Kriterien, die aus der Geographie und der gegenwärtigen Didaktik herrühren, zu diskutieren. Aktives Lernen, gleichwertige Ausbildung der Schülerformate und -profile, Kenntnisse der geographischen Bildungsangebote und zur Verfügung stehende technische Hilfen sind Faktoren, die die Lernerfahrung unserer Schüler in Zukunft ausmachen müssen.

Das Modell, das allmählich eingeführt werden wird, ist das liberale lernzielorientierte mit seinem curricularen Aufbau, seinen vielfältigen und konkreten Zielen, seiner strukturierten Geographie um Begriffe und Ideen oder Verallgemeinerungen, seinen forschenden Verfahrensweisen, seinem stärkeren Kontakt mit der umgebenden Wirklichkeit und seinen immer mannigfaltiger zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln. Der Rhythmus der Einführung wird langsam sein, weil keine Mittel zu seiner Verbreitung vorhanden sind und die Kapazität, z.B. die wirtschaftliche, sehr begrenzt ist. Hinzukommen der bei jedem Verbreitungsprozeß von Neuerungen auftretende Reibungsverlust, die konservativen Einstellungen, die in der Lehrerschaft fest verwurzelt sind, und der Mangel an Personen und Organen mit genügender Überzeugungskraft. Gleichzeitig wird die Attacke, die dieses Modell erst kürzlich dadurch erlebt hat, daß als Alternative das Grundmodell (= fundamentaler Ansatz der Allgemeinen Geographie) angeboten wurde, eine gewisse Verwirrung wie auch eine bequemere Ausrede (ver-)schaffen, um das traditionelle Modell aufrechtzuerhalten.

Die gegenwärtige Herausforderung, die besonders die Lehrerschaft angeht, entspringt der akademischen Geographie, die von den neuen Universitätsabteilungen sowie der Dynamik der zugehörigen Geographie begünstigt wird. Diese Dynamik ist es, die eine Verzerrung zwischen der Geographie der universitären Studienpläne und der Schulbildung hervorruft. Die Themen der Schulgeographie spiegeln eine Geographie der Auslassungen wider mit geringen Einschüben von Merkmalen der Forschungsgeographie, der klassischen Geographie oder der fundamentalen Geographie.

Die andere große Herausforderung ist die ständige Weiterbildung der Lehrerschaft in pädagogischer Hinsicht. Man darf nicht vergessen, daß die Erstausbildung besonders in Geographie und Geschichte für die Mehrzahl der Unterrichtenden durch ein größeres Interesse an Geschichte im Vergleich zur Geographie bestimmt ist, da diese immer als Werkzeug angesehen wurde, die Vergangenheit zu verstehen. Bis zum heutigen Tag ist die berufliche Weiterbildung mangels Verpflichtung lediglich auf freier und freiwilliger Grundlage mittels Teilnahme an Vorträgen oder Kursen verschiedenster Art verwirklicht worden. Die Initiative für solche Kurse kommt von der Verwaltung, obwohl neuerdings einige Lehrer mit dem Aufbau von Arbeitsgruppen und der Verbreitung ihrer Ergebnisse in den Sommerschulen beauftragt sind. Ebenso hat man einen neuen Versuch der Einrichtung von Pädagogischen Studienzentren mit dem Ziel gestartet, daß in jeder Provinz eines bestehen soll, damit es diejenigen, die vorwärts drängen, vereinige; sie sollen deshalb dynamische Zellen für entsprechende geographische Bereiche sein. Wenige Monate der Erprobung sind erst vergangen, und noch liegen keine Ergebnisse vor, sondern nur Pläne.

Das Problem, das die Lehrerschaft am meisten beschäftigt, ist zweifellos die Reform, die man seitens der Administration einzuführen versucht. Die Veränderungen, die durch das in seiner Konzeption ziemlich fortschrittliche Bildungsgesetz von 1970 hervorgebracht wurden, waren tiefgreifend und

schufen Freiraum für Neuerungen, von denen nur wenige durch die Basis übernommen wurden. Die Wirklichkeit ist, daß nach 15jähriger Einführungsarbeit - nach 10jähriger im Fall des geographischen Bildungsplanes für das Abitur oder den Sekundarunterricht - die gegenwärtige Verwaltung eine Reform in Angriff genommen hat. Als einzigartige Tatsache ist zu werten, daß man erstmalig breit angelegte Versuche anstellt, Vorschläge annimmt und Schulen zuläßt, die damit Erfahrungen machen wollen sowie eine mehrjährige Laufzeit vorsieht, um sie endgültig für alle Bildungsanstalten des spanischen Staatsgebietes anzuordnen.

Die Begründung für die Reform, nämlich die Unangemessenheit des gegenwärtigen Planes für große Bevölkerungszahlen, dessen theoretischer und abstrakter Charakter und die darstellend methodische Verfahrensweise, die wenig anregend wirkt und auf der passiven Informationsrezeption durch den Schüler beruht, stützt sich auf den Mißerfolg auf Schülerseite, wie man es in einem Schriftstück zum internen Gebrauch ausdrückt. Besagtes Schriftstück legt die allgemeinen Ziele ebenso wie die speziellen für jeden Lernbereich - konkret also auch für Geographie - und dessen Themenkreise und methodische Hinweise dar. Leider besteht kein Zusammenhalt zwischen Zielen, Inhalten und Methoden. Der Inhalt beabsichtigt, die bereits früher abgefaßten Themen in traditionellem Wortlaut zu verfestigen. Ziele und Methoden sind in einer doppeldeutigen und allgemeinen Art in anspruchsvollen, hochtrabenden Sätzen ähnlich denen entworfen, die für Experten in den offiziellen curricularen Dokumenten ausgearbeitet sind. Das Fehlen von intermediären Dokumenten, die derartige Gedanken gemeinverständlich darstellen und erläutern, begründet, warum die Lehrerschaft weiterhin nur mit dem Inhalt vertraut ist und die Bedeutung oder die Reichweite der Ziele und methodischen Hinweise verkennt.

Desgleichen sind in den letzten Jahren auf dem Büchermarkt Arbeiten aufgetaucht, die im Vergleich zu den traditionellen Schülerbüchern grundverschieden sind und fundamentale Veränderungen hinsichtlich der Lernhilfen und der Art ihres methodischen Gebrauchs einführen. Es sind Reformen, die von der Basis vorgebracht werden und mit einer jungen Lehrerschaft in Verbindung stehen, die vorwärts drängt und mit dem Umschwung beschäftigt ist. Einige ihrer Aspekte fließen in die Erneuerung des Universitätsunterrichts ein. Der Inhalt folgt zwar dem offiziellen Lehrplan; aber im Gegensatz zu einer darstellenden Vorgehensweise, die auf vorgegebenen Abhandlungen basiert, werden die unterschiedlichsten Aktivitäten eingebracht, die im Unterricht zum Tragen kommen. Es sind Erfolge von Lehrergruppen, die mit den gegenwärtigen Angeboten unzufrieden sind und Hilfen gesucht haben, um damit im Unterricht, gelegentlich mit deutlichem lokalem Kolorit, zu arbeiten. Wir kennen andere Lehrer, die versuchen, Arbeitspläne und Aktivitäten folgender Art in ihre herkömmlichen Schemata einzufügen: Zeitungsausschnitte, statistische Angaben, verschiedenes graphisches Material, kritische Sichtweisen, Arbeit mit dem Video usw.

##### **5. Zusammenfassung**

Im Verlauf dieser kurzen Abhandlung wurde beabsichtigt, die Grundzüge darzulegen, die die gegenwärtige geographische Bildung in Spanien als ein der Tradition angehörendes Modell kennzeichnen, dem aus einer langen Vergangenheit nur wenige Innovationen hinterlassen wurden (vgl. hierzu auch die synoptische Übersicht in der beigefügten Tabelle).

Derartige Traditionsmerkmale sind Folge der Bedeutung, die die Abwehr von durchbrechenden neuen Ideen im Verlauf der Geschichte gehabt hat. Während der letzten 15 Jahre haben soziale, wirtschaftliche und politische

## GEOGRAPHISCHE BILDUNG UND ALTERNATIVE VORSCHLÄGE

Alter	Klasse	Gegenwärtige Themen	Themenvorschläge	Tendenzen
11-12	6 <sup>o</sup> EGB	allgemeine Geographie und Geographie von Spanien (2/3)	ökologische Voraussetzungen	Anpassungsvermögen; Erläuterung an verschiedenen örtlichen Verhältnissen (Rangordnung);
12-13	7 <sup>o</sup> EGB	Geographie der Welt (1/3)	Nutzung des Raumes durch die Gesellschaft	Schwerpunkt im methodischen Bereich
13-14	8 <sup>o</sup> EGB	keine Geographie, nur Geschichte	Raumordnung durch die Gesellschaft Die Welt im Hinblick auf das 21. Jahrhundert	und anderen Leitlinien der Ciencias Sociales; Vom Lehrgang zum Zyklus;
14-15	1 <sup>o</sup> BUP	keine Geographie nur Geschichte	Bevölkerung Wirtschaftssysteme Städte	Zukünftiger obligatorischer Zyklus (14-16); Konsolidierung
15-16	2 <sup>o</sup> BUP	Anthropogeographie und Wirtschaft der gegenwärtigen Welt	keine	Themen der Anthro- und Wirtschaftsgeographie);
16-17	3 <sup>o</sup> BUP	Geographie und Geschichte von Spanien	ungeplanter Zyklus	Verminderung der regionalen Geographie
17-18	COU	keine	Geographie als Wahlfach	

(EGB = Educación General Básica = allgemeine Grundbildung)

(Ciencias Sociales = Sammelfach mit der Fächerkombination Geschichte, Geographie, Sozialkunde)

(BUP = Bachillerato Unificado Polivalente = Vereinheitlichte, mehrwertige höhere Schule)

(COU = Curso de Orientación Universitaria = Universitärer Orientierungskurs)

Faktoren diese Fortschrittsfeindlichkeit im Bildungsbereich tiefgreifend geändert. Dank einer größeren Öffnung und Integration in die westliche Welt erzeugen der Zugang und die Verbreitung von Ideen ein günstiges Klima zur Einführung eines liberalen lernzielorientierten Bildungsmodells.

Als Hindernis einer raschen Übertragung auf alle integrierten Teile-Lehrer, Hilfsmittel, Ziele, Inhalte, Vorgehensweisen, ... - wurden einige externe Probleme wie die wirtschaftliche Krise und das Fehlen geeigneter Bahnen und günstiger Strukturen angeführt, um solche Veränderungen zu übernehmen. Obwohl sich die Gesetzgebung mehr in der Nähe fortschrittlicher Modelle als in der Vergangenheit befindet, ist die tägliche Realität der Lernerfahrungen in den Klassenzimmern gleichwohl nur in geringem

Maße durch derartige Vorstellungen betroffen. Die gegenwärtige Herausforderung muß deshalb versuchen, die geographischen Lernerfahrungen der künftigen Generation an dem Ort, an dem sie entstehen, nämlich innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers, auf harmonische Weise zu verändern.

Anmerkungen:

- 1) Das Buch ist zu beziehen bei: Prof. Dr. H. Haubrich, Pädagogische Hochschule, Kunzenweg 21, D-7500 Freiburg. Preis: 25,00 DM zuzüglich 2,40 DM Porto.
- 2) übersetzt von Dr. Hans H. Ludwig (Kenn).